

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 46

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

braucht Ihre Unterstützung

Kaufen Sie jetzt Marken und Karten 1985 für unsere Jugend.



Ginos

rrengazette

Eine Information. Ein Zürcher namens H. Frei lässt den «Stern» wissen, er könne es nicht verstehen, dass die (bundesdeutschen) Sozialdemokraten überhaupt noch eine Armee wollen. Und: «Wir Europäer könnten besser schlafen mit einem Deutschland ohne Militär. Viele Deutsche sind heute ganz begeistert von der schweizerischen Volksinitiative (für eine Schweiz ohne Armee). Sie bedauern, dass in Deutschland noch keine solche Unterschriftensammlung läuft.»

Wie Gunther Sachs? 5600 Zeitgenossen sind in den letzten 30 Lottojahren der Bundesrepublik zu Millionären geworden. Der Sprecher des Deutschen Lottoblocks in Koblenz, Hans Joachim Schmitz, meint zum Dilemma unvorbereiteter Lottomillionäre, man könne sich ja nicht auf dem Absatz herumdrehen und plötzlich so leben wie Gunther Sachs. Wozu die «Süddeutsche» schnödet: «Wer nur einen Schimmer von den grauen Tagen und öden Nächten in Acapulco hat, wird Schmitz in diesem Punkt gern zustimmen. Und vom Können abgesehen: Will denn eigentlich ein junger Lottomillionär wie Gunther Sachs leben, noch dazu jetzt, wo dessen Ehemalige, Brigitte Bardot, sich darauf kapriziert, beim Papst persönlich zu beichten?»

Kommentar. Am Nichtraucherstag, 30. Oktober 1985, im «Tages-Anzeiger» dieses «Wort von Churchill» gelesen: «Ein leidenschaftlicher Raucher, der immer wieder von der Bedeutung der Gefahr des Rauchens für seine Gesundheit liest, hört in den meisten Fällen auf ... zu lesen.»

Kantiges Kinn. In fast allen Berufszweigen gelangen Frauen, wenn auch da und dort nur vereinzelt, in Spitzenpositionen. Dass alle diese Erfolgsfrauen ihren weiblichen Charme gegen die Anforderungen des Amtes zu behaupten lernen, ist ein Wunsch unter anderm von Horst Stein, der in der «Welt» dazu präzisiert: «Immer wieder lässt sich beobachten, wie Frauen, die sich rückhaltlos in Beruf und Amt hineinwühlen, mit der Zeit vermännlichen. Der Blick wird hart, das Kinn kantig, und an den Ellenbogen bildet sich Hornhaut. Aber noch gilt der Satz: Die Stärke des schwachen Geschlechts ist die Schwäche des starken Geschlechts für das schwache Geschlecht.»

Überschätzt? Auf Dienstag, den 22. Oktober, gratulierte der bayrische Ministerpräsident Franz Josef Strauss per Fernschreiben einem Wörishofener zum 102. Geburtstag. Der «Jubilar» war jedoch schon im vergangenen Juli gestorben. Eine Zeitung tippte ironisch an: Strauss habe vielleicht Bad Wörishofens Wirkung auf den menschlichen Organismus um eine Spur überschätzt. Der Referent der Staatskanzlei jedoch stellte klar: Der Fehler liegt bei der Stadt Wörishofen, die den Verstorbenen nicht aus ihrer Jubilarenkartei genommen hat.

Neid ablegen. Michael Graeter, Klatschkolumnist der «Bild»-Zeitung, hält fest: «Es wird Zeit, dass wir den Neid, der in den siebziger Jahren ins Kraut schoss, wieder ablegen. Wenn in New York ein Rolls-Royce vor einer Villa steht, weiss man: Da wohnt ein erfolgreicher Mensch. Wenn in Schwabing ein Rolls auf der Strasse steht, kann es passieren, dass ihm ein Schild «Du Sau» an die Windschutzscheibe gesteckt wird.»